

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 54 (1997)

Heft: 11

Artikel: Resultat gemeinsamer Verantwortung

Autor: Rytz, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zu jedem Lehrprozess gehört die enge Beziehung zwischen Lernenden, Lehrenden und dem fachlichen Inhalt. Zu jeder Beziehung gehört der Begriff Kommunikation, der im Rahmen des Unterrichts dem «Dialog» zwischen Leiter und Teilnehmer entspricht.

Martin Rytz
Stellvertreter des Lehrgangleiters
Sportlehrerausbildung ESSM
Fotos: Hugo Rust

In diesem Artikel werden die Bezeichnungen «Leiter» und «Teilnehmer» verwendet. Beide gelten auch für «Leiterin» und «Teilnehmerin».

Die Funktion eines «Leiters» ist nur sinnvoll in Bezug auf die Funktion eines «Teilnehmers». Diese Rollen erhalten ihre volle Bedeutung in einem klar definierten Kontext: in einem Sportfachkurs. Anders ausgedrückt: ein Leiter ohne Teilnehmer kann seine Funktion

Kommunikation im Lernprozess

Resultat gemeinsamer Verantwortung

nicht erfüllen, da er niemanden zur Ausbildung hat. Das Gegenteil ist ebenso richtig. Ohne das Wissen und die Fähigkeiten des Leiters bestehen für die Teilnehmer keine optimalen Lernbedingungen. Diese „gegenseitige Abhängigkeit“ führt zu einer stetigen Wechselwirkung zwischen Leiter und Teilnehmern und bedingt eine gute Kommunikation.

Beispiel

Im Verlauf eines Sportfachkurses unterscheiden wir zwischen den folgenden drei Kommunikationsstufen:

Zu Kursbeginn

● Die Erwartungen klären

Jeder (Teilnehmer sowie der Leiter) kann über seine Erwartungen sprechen, sagen was er will oder nicht will und die Kurserwartungen der anderen kennenlernen. Dank diesem ersten Austausch können die verschiedenen Ansichten bezüglich der Kursorganisation klargestellt werden; die verschie-

denen Standpunkte sowie Gegensätze werden deutlich.

● Besprechung der gemeinsamen Zielsetzungen

Auf der Basis der verschiedenen geäußerten Ideen bemühen sich Leiter und Teilnehmer, gemeinsam Ziele und Kursrichtlinien festzulegen. Sie diskutieren, argumentieren, verhandeln und legen schliesslich das Gerüst ihrer zukünftigen Zusammenarbeit fest. Beispielsweise ist es für alle von grundlegender Bedeutung zu wissen, ob die sportliche Aktivität grundsätzlich auf «Spass» oder auf «Wettkampf» ausgerichtet ist. Dieses Vorgehen bezieht die Teilnehmer in den Entscheidungsprozess hinsichtlich des guten Ablaufs eines Sportfachkurses ein – was vor allem ihnen zugute kommt – und verleiht ihnen einen Teil der Verantwortung dafür.

Die festgelegten Ziele können in einem schriftlichen «Vertrag» festgehalten werden, den die Partner in enger Zusammenarbeit erstellen. Er enthält

die im gemeinsamen Einverständnis getroffenen Entscheidungen, regelt Rechte und Pflichten der Teilnehmer am Sportfachkurs und dient gleichzeitig als Gedächtnisstütze.

Während dem Kurs

Mit der Festlegung der Kursziele ist es nicht getan. Man muss auch über Kontrollmöglichkeiten verfügen, um zu wissen, ob man sie in der Praxis tatsächlich erreicht. Anders ausgedrückt muss man stets «das was ist» vergleichen mit «dem, was sein sollte» und gegebenenfalls die ursprüngliche Planung anpassen. Solche Modifikationen können folgende Bereiche betreffen:

- die Arbeitsmethoden, den Inhalt, die Organisation usw., wenn die gesteckten Ziele nicht erreicht werden;
- die Ziele an sich, wenn sie sich als unrealistisch herausstellen, oder wenn sich die Bedingungen des Sportfaches geändert haben (beispielweise wenn ein Team den gewünschten Aufstieg nicht erreicht hat und seine Zielsetzungen neu festlegt).

Der zu Beginn des Sportfachkurses geschaffene Dialog zwischen Leiter/-in und Teilnehmern muss gewahrt bleiben; gleichzeitig soll genügend Raum für Reflexion und Diskussion über die Praxis bleiben, um eine kontinuierliche und gegenseitige Kursbewertung zu gewährleisten. Dadurch kann der Kurs bewertet (Eignung der Kursmethoden hinsichtlich der Zielsetzung, Zufriedenheit, Einsatz und Fortschritt der Teilnehmer, Unterrichtsweise des Leiters usw.) und wenn nötig angepasst werden.

Zu Kursende

Schlussbilanz

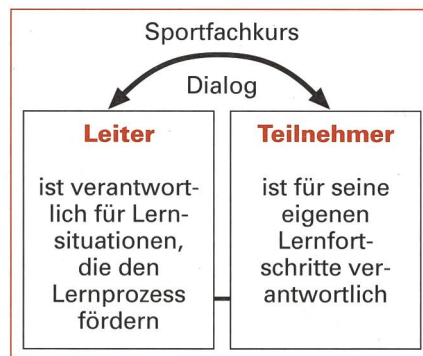
Die Schlussbilanz des Sportfachkurses ermöglicht einen Vergleich der erzielten Resultate mit den gesteckten Zielen sowie eine Bilanz der positiven und negativen Aspekte. Diese Angaben fließen

in die Vorbereitung des folgenden Sportfachkurses ein.

Wenn die Planung, die Durchführung und die Bewertung eines Sportfachkurses eine enge Zusammenarbeit zwischen Leiter und Teilnehmern bedingen; wie steht es denn mit dem Lernprozess?

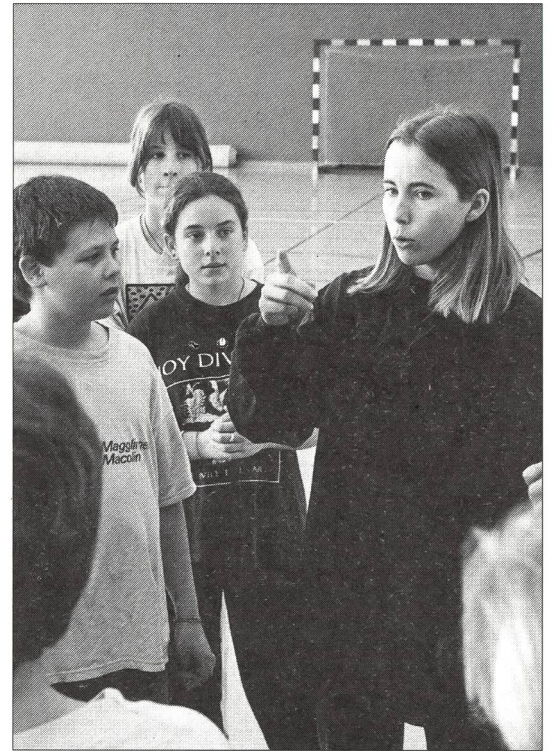
Gemeinsame Verantwortung

Die erste Aufgabe des Leiters besteht darin, die Teilnehmer in Situationen zu versetzen, die ihrem Lernprozess förderlich sind (siehe auch *Mengisen*, Magglingen 7/97, S. 2–4). Die Aufgabe der Teilnehmer besteht darin, den nötigen Einsatz zu erbringen, um ihren Lernprozess zu gewährleisten, wofür sie selbst verantwortlich sind. Der Lernprozess besteht darin dass «jemand lernt, und niemand kann dies an seiner Stelle tun» (*Meirieu*, *Cahiers pédagogiques*, Nr. 286, S.48).



In diesem Sinn ist der Leiter nicht für Erfolg oder Misserfolg hinsichtlich des gewünschten Lernzieles der Teilnehmer verantwortlich. Hingegen ist es seine Aufgabe, den Teilnehmern die Mittel (persönliche und materielle) zur Verfügung zu stellen, durch die sie lernen können. Anders ausgedrückt kann der Leiter nicht anstelle der Teilnehmer

lernen, aber er kann ihren Lernprozess erleichtern und sie ermutigen, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen. Daher kann der Leiter nicht vorgeben, sie alles gelehrt zu haben, aber er kann sagen: «Ich habe ihnen die richtigen Mittel zur Verfügung gestellt, die ihnen das Lernen ermöglicht haben!»



Der Leiter konzentriert sich in erster Linie auf die Teilnehmer und hilft ihnen, auf optimale Weise und gemäss ihren Fähigkeiten voranzukommen. Aus diesem Grund – da nicht alle Teilnehmer die gleichen Voraussetzungen und Kenntnisse haben – kann der Unterricht nicht für alle gleich sein. Der Leiter bemüht sich, den Kursinhalt anzupassen, sodass jeder Teilnehmer auf seiner Stufe arbeiten kann.

Diese pädagogische Haltung erfordert vom Leiter aufmerksames Zuhören und grosse Aufgeschlossenheit. Er muss die Fähigkeiten der Teilnehmer berücksichtigen und versuchen, ihnen die entsprechenden Übungen vorzuschlagen. Kurz gesagt, er passt seinen Unterricht dem Niveau der Teilnehmer an. Das geleistete Engagement lohnt sich, denn ein Leiter, der einen echten Dialog mit «seinen» Teilnehmern aufbaut

- betrachtet sie als Partner,
- bezieht sie mit ein und gibt ihnen Verantwortung,
- zeigt ihnen gegenüber Vertrauen und Respekt.

Diese besondere Beziehung fließt wiederum positiv in die Motivation und das Engagement der Teilnehmer ein. ■

